

500 Euro für jedes Firmenbaby

Jobwelt Flexible Arbeitszeiten, Pflage für Angehörige und Betriebs-Ferienwohnungen – so halten Berlins familienfreundlichste Unternehmen ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei der Stange. *Von Maria Neuendorff*

Als Birgit Fiedler in den 1990er-Jahren als wissenschaftliche Assistentin an der Humboldt-Uni und später an der Technischen Universität in Berlin arbeitete, nahm auf ihren täglichen Spagat als Mutter und Arbeitnehmerin niemand Rücksicht. „Mein Chef hat den Prüfungstag, bei dem ich stundenlang beisitzen musste, auf den Geburtstag meines Sohnes gelegt“, erinnert sich die Diplom-Ingenieurin, die damals anderthalb Stunden zur Arbeit pendelte. Sie kennt das Problem vieler Eltern, nie genug Zeit zu haben, zur Genüge aus eigener Erfahrung „Man will alles richtig machen, aber ist ständig unzufrieden, weil man das Gefühl hat, weder auf Arbeit noch zu Hause bei der Familie richtig zu genügen“, sagt die 65-Jährige heute.

Dieses Gefühl habe sie ihren eigenen Mitarbeitern ersparen wollen, sagt die Unternehmerin, die sich vor 23 Jahren in Adlershof selbstständig gemacht hat. Ihre SLM Speziallabor für angewandte Mikrobiologie GmbH, die sie heute gemeinsam mit ihrem 35-jährigen Sohn Felix leitet, gehört zu den drei Preisträgern, die jetzt in Berlin als „familienfreundlichste Unternehmen 2021“ ausgezeichnet wurden.

SLM Speziallabor, das Lebensmittel-, Wasser und Medizinproben untersucht, sei ein herausragendes Beispiel für gelebte Vereinbarkeit, sagte Constantin Terton von der Handwerkskammer Berlin, der in der Kategorie drei bis 20 Mitarbeitende die Laudatio hielt. Der Adlershofer Betrieb, in dem 80 Prozent der neun Angestellten Frauen mit kleinen Kindern sind, habe seine Arbeitszeitplanung individuell an der Familien- und Betreuungssituation ausgerichtet. „So schafft das Unternehmen ein Arbeitsumfeld, das seinen Mitarbeitern den Rücken frei hält“, so Terton.

Dazu gebe es Prämien und Sachleistungen bis hin zu Zuwendungen für Familienangehörige, die transparent für alle im Internet aufgeführt werden. Damit bringe SLM seinen Beschäftigten eine außergewöhnliche Wertschätzung entgegen, denn für ihn seien seine Mitarbeitenden auch „der Motor des Unternehmens“, so Terton.

Die Veranstalter der Preisverleihung – der Berliner Beirat für Familienfragen, die Industrie- und Handelskammer Berlin, die Handwerkskammer Berlin, der DGB und die Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg – hatten die Gewinner in drei Kategorien je nach Unternehmensgröße aus 21 Bewerbungen ausgewählt. „Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie sehr Familien auf eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf angewiesen sind“, sagte Beirats-Vorsitzender, Karl-Heinz Nolte.

Auch viele andere Arbeitgeber seien in der Pandemie auf die indivi-



Belegschaft mit Nachwuchs: Viele Firmen schaffen Möglichkeiten, damit ihre Mitarbeitenden Familie und Beruf stressfreier unter einen Hut bekommen können. Das zahlt sich für beide Seiten aus. *Foto: Jens Kalaene/dpa*

„Wie wichtig die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist, hat gerade die Pandemie gezeigt.“

duelle Situation ihrer Beschäftigten eingegangen und hätten familienfreundliche Maßnahmen ergriffen, vorrangig durch die Flexibilisierung der Arbeitszeiten und der Beschäftigungsorte. Während das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie inzwischen in Ge-

Birgit Fiedler und ihr Sohn Felix Fiedler vom SLM Speziallabor für angewandte Mikrobiologie in Adlershof wurden vom Beirat für Familienfragen als „Berlins familienfreundlichstes Unternehmen 2021“ in der Kategorie drei bis 20 Mitarbeitende ausgezeichnet.

Foto: Maria Neuendorff



sellschaft und Betrieben angekommen sei, müsste der Schwerpunkt „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ in den Unternehmen jedoch noch ein bisschen mehr an Fahrt gewinnen, so Nolte.

Birgit Fiedler hat auch dieses Problem längst erkannt. „Wir haben eine Mitarbeiterin, deren Vater seit seinem 30. Lebensjahr MS hat, eine Krankheit, die sich ja mit zunehmendem Alter verschlechtert“, berichtet die Unternehmerin am Rande der Preisverleihung. Eine andere Kollegin habe nach Leipzig reisen müssen, um einen Umzug ins Pflegeheim zu organisieren und die Wohnung aufzulösen, berichtet die Berlinerin.

Gasag hat „Notfall-Mamas“

Um ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu unterstützen, habe sie die Möglichkeit eingeführt, neun „Pflagetage“ im Jahr zu nehmen, bei dem das Unternehmen den Lohn ohne staatliche Verpflichtung weiterzahle. „Diese Pflagetage können aber auch Eltern nehmen, die sich nicht bei jeder Erkrankung ihrer Kinder mit krankschreiben lassen wollen“, erklärt Fiedler.

Auch die Gasag, Preisträger der Kategorie mit mehr als 250 Mitarbeitenden, hat das Thema Pflege und Beruf inzwischen auf dem Schirm und habe mittlerweile einen selbstverständlichen Umgang mit Freistellungen entwickelt, hieß es von der Jury. Dazu bietet das Berliner Energie-Unternehmen seinen 16.000 Beschäftigten Vorträge an, in denen es darum geht, dass Angehörige von Pflegebedürftigen Hilfe bekommen oder in de-

nen Krankheiten wie Demenz näher beleuchtet werden.

„Das Thema Familienfreundlichkeit hat bei der Gasag aber schon eine lange Tradition“, sagte Alexander Schirp, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg (UVB), in seiner Laudatio. So habe es schon vor der Pandemie Möglichkeiten des Homeoffice gegeben. „In der besonders herausfordernden Corona-Zeit baute das Unternehmen sein Unterstützungsangebot für Beschäftigte mit Kindern aus und flexibilisierte die Arbeitszeiten und -orte weiter“, erklärte Schirp. Für die Betreuung des Nachwuchses seien unter anderem sogenannte „Notfall-Mamas“ installiert worden. „Leute zu finden, ist sehr schwierig, und dieser Wettbewerb ist alleine deshalb schon gut, weil man auch von anderen Unternehmen lernen kann“, sagt Alexandra Knauer. Ihr Unternehmen aus Berlin-Zehlendorf, das High-Tech-Laborgeräte in rund 60 Länder exportiert, bekam den Preis als familienfreundlichstes Unternehmen 2021 in der mittleren Kategorie 21 bis 250 Mitarbeitende. „Eine wichtige Quelle im eigenen Haus ist immer das Personalbüro. Da kriegt man schnell mit, wenn jemand unglücklich ist, weil die Zeit nicht reicht“, gab die Chefin, die das Familienunternehmen in zweiter Generation leitet, selbst einen Tipp.

Knauer biete ihren Angestellten nicht nur durch die Aufhebung der Kernarbeitszeit verschiedene Arbeitszeitmodelle sowie Unterstützung bei flexibler Kinderbetreuung an, sondern betreibe auch Aktivitäten, die über den üblichen Rahmen hinausgehen, hieß es von der Jury. Dazu gehören unter anderem eine firmeneigene Ferienwohnung, Will-

kommensgeld für Babys und Schultüten für ABC-Schützen der Mitarbeiter. In der Corona-Zeit habe der mittelständische Betrieb als Dank für Homeschooling und Homeoffice zudem Zoo-Jahreskarten an die Belegschaft verschenkt und nicht nur sein Personal, sondern auch dessen Familienangehörige geimpft. Dazu versorgte das Unternehmen Kitas und Schulen in ihrem Umkreis mit Desinfektionsmitteln.

Sonderpreis an Immobilienfirma

Einen Sonderpreis gab es für die Hilfswerk-Siedlung GmbH. Das Immobilienunternehmen der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, das die kircheneigenen Grundstücke und Häuser verwaltet, hat ein eigenes Team aus zwölf Leuten eingerichtet, das gemeinsam mit Betriebsrat und Belegschaft die besten Strategien für das Arbeiten im Homeoffice und die allgemeine digitale Umstellung erarbeitete.

„Wer die Belegschaft kontinuierlich einbezieht und die Arbeitsbedingungen auf Augenhöhe aushandelt, sorgt für zufriedene Beschäftigte, eine geringe Fluktuation und beste Arbeitsergebnisse“, lobte Christian Hoßbach, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes Berlin-Brandenburg (DGB).

Auch wenn das Engagement der Preisträger in Sachen Vereinbarkeit als herausragend gilt, sind keine Einzelfälle. „Viele Berliner Unternehmen haben die Bedeutung von Familienfreundlichkeit verinnerlicht und als festen Baustein in ihre Fachkräftestrategien integriert“, betonte Alexander Schirp vom UVB. „Unternehmen sind auch gezwungen, diese Strategie permanent anzupassen, um bei der Gewinnung und Bindung von Talenten als Arbeitgeber erste Wahl zu sein und zu bleiben.“

„Ich werde häufiger gefragt, warum ich nicht mal in eine andere Firma wechsle“, sagt Jana Steinke, die das SLM-Labor in Adlershof leitet. Die Diplom-Biologin ist seit der Gründung des Unternehmens 1998 dabei. „Obwohl wir anfangs nur zu dritt waren, hat mir meine Chefin damals gut zugeredet, Mutter zu werden“, erinnert sich die Diplom-Biologin. „Mein Kind war dann das erste, das auf dem Cheftisch gewickelt wurde.“

Heute gibt es vom SLM Speziallabor unter anderem 500 Euro für die Geburt eines „Firmen-Babys“ und zu Weihnachten selbstgefüllte Kalender von der Chefin, berichtet die 45-jährige Angestellte. Das alles mache das Arbeitsklima auch sehr familiär. „Warum sollte ich mich da nach einem anderen Job umschauen?“

Für ihrer Chefin Birgit Fiedler selbst ist klar, dass es vor allem auch dem Erfolg des gesamten Unternehmens zu Gute kommt, wenn sich Angestellte nicht ständig zwischen Job und Familie aufreiben müssten. „Wer seine Probleme immer nur hin- und herschleppen muss, der hat ja auch bei der Arbeit den Kopf nicht mehr richtig frei.“

Streit um Kryptohandys vor Gericht

Drogen Im Prozess gegen vier Angeklagte aus dem Fratelli-Umfeld dreht sich alles um Kommunikation.

Frankfurt (Oder). Preise zu vergleichen, ist nicht nur für Schnäppchenjäger wichtig. Die Frage, wie teuer ein Kryptohandy im Vergleich zum iPhone ist, kann auch zu Wortgefechten zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung führen. So geschehen am zweiten Tag des Prozesses gegen Nenad C. und drei weitere mutmaßliche Drogenhändler aus dem Umfeld des Restaurants „Fratelli“ vor dem Landgericht Frankfurt (Oder). Ein Anliegen von deren Anwälten ist es, die Kommunikation mit Kryptohandys über das verschlüsselte Netzwerk Encrochat als etwas Normales darzustellen, während die Ankläger der Überzeugung sind, dass fast ausschließlich Kriminelle diesen Dienst nutzten und die massenhafte Überwachung auch deshalb in Ordnung war.

Die hohen Kosten würden laut Staatsanwalt Stefan Gölfer für Nicht-Kriminelle kaum Sinn ergeben, was ein Anwalt mit der Behauptung konterte, dass ein Kryptohandy günstiger als ein iPhone sei. Der Preisvergleich ergibt allerdings, dass man Letzteres ohne Vertrag für einmalig rund 1000 Euro kaufen kann, während es die Encrochat-Geräte nur mit Vertrag gab, der laut Ermittlern bis zu 3000 Euro pro Jahr kostete.

Antragsflut der Verteidigung

Mit solcherlei Debatten verging am Freitag ein großer Teil des Verhandlungstages. Für erstaunte Gesichter im Saal sorgte der Angeklagte David D., als er erklärte, dass das Verhältnis zu seiner Pflichtverteidigerin zerstört sei und er nicht bereit sei, der Verhandlung ohne seine an diesem Tag planmäßig abwesende Hauptanwältin Dagmar Kabirski zu folgen. Als ihm fremde Verteidiger dabei helfen wollten, seine Besorgnis in einen korrekten Antrag zu gießen, intervenierte die Staatsanwaltschaft. Nach einer Pause war der Antrag formuliert und abgelehnt, sodass es weitergehen konnte. Bis zu den nächsten Anträgen, mit denen die Verteidiger etwa der Einführung von Chat-Protokollen im Selbstesungsverfahren zur Verfahrensbeschleunigung widersprachen.

Erst am 23. November, dem nächsten Prozesstag, sollen wichtige Zeugen gehört werden. Wobei für 9 Uhr ein Mann geladen ist, bei dem man davon ausgeht, dass er sich auf sein Aussageverweigerungsrecht berufen wird. Es handelt sich um Dominic P. aus Hoppegarten, der gerade in einem weiteren Encrochat-Verfahren selbst vor Gericht steht – und schweigt. Weil der Gastronom und Ex-Fratelli-Betreiber Rame H., ebenfalls Angeklagter in noch einem Verfahren, bereits erklärt hat, nichts zu sagen, soll am 23. November ein Polizist gehört werden, der Aussagen von ihm über die Rocker unter den Angeklagten protokolliert hat. *mat*

Bürgermeister Grüne fordern Bennis Rücktritt

Berlin. Einen Tag nach seiner Wahl in der Bezirksverordnetenversammlung von Pankow haben die Grünen den Rücktritt von Bezirksbürgermeister Sören Benn (Linke) gefordert. Benn war mit 29 Ja-Stimmen gewählt worden. Weil Linke und SPD, die seine Kandidatur unterstützten, nur auf 23 Stimmen kommen, unterstellen die Grünen, deren Kandidatin ihm unterlegen war, und die FDP daher, er habe sich mit den Stimmen der AfD wählen lassen. Die Abstimmung war geheim. *dpa*

GEW ruft zum Streik an Kitas auf

Berlin. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hat Beschäftigte im öffentlichen Dienst des Landes Berlin für Donnerstag zu einem ganztägigen Warnstreik aufgerufen. Laut GEW sind alle Tarifbeschäftigten in den Kita-Eigenbetrieben, an den staatlichen Schulen des Landes Berlin sowie an den Universitäten und Hochschulen zum Warnstreik aufgefordert, außerdem etwa die Sozialarbeiter in den Jugendämtern. Die Gewerkschaft Ver.di in Berlin hat bereits für Dienstag einen Warnstreik von Landesbeschäftigten im öffentlichen Dienst angekündigt. Zur Teilnahme auf-

gerufen sind Beschäftigte von Berliner Bezirksämtern, Einrichtungen der Kita-Eigenbetriebe sowie Sozialarbeiter der Bezirke, wie der Landesbezirk Berlin-Brandenburg der Gewerkschaft am Freitag mitteilte.

Mehrere Gewerkschaften verhandeln seit rund vier Wochen mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL), bisher ohne Ergebnis. Sie fordern für die Landesbeschäftigten fünf Prozent mehr Gehalt, mindestens aber 150 Euro monatlich. Die TdL wies die Forderungen als unrealistisch zurück. Ende November soll weiterverhandelt werden. *dpa*

DEIN EVENT FÜR WASSERSPORT & LIFESTYLE
Segel- & Motorboote · Hausboote · Kanus & Kajaks · SUPs · Angeln u.v.m.

BOOT & FUN BERLIN

11. – 14. November 2021
10 – 18 Uhr · Messegelände Berlin

TICKETS NUR ONLINE
[BOOT-BERLIN.DE](https://www.boot-berlin.de)

Messe Berlin